

## Kosegarten, Ludwig Gotthard: Die Ralunken (1798)

- 1 Ralow Ralow, am westlichen Ufer der Insel Rügen. Vor  
Zeiten ein berufener Wikinger oder Seeräubersitz; hernach  
eine Fürstenburg; heutiges Tags zum blossen Landsitz herab-  
gesunken., sey mir gegrüsst im Schimmer der
- 2 scheidenden Sonne!
- 3 Lieblich webet der Schleyer des Abends um deine
- 4 Gefilde.
- 5 Deine weissen Mauern sind sanft geröthet. Die
- 6 Dächer
- 7 Feuern im Golde des sinkenden Tags. Es dämmern
- 8 so schaurig
- 9 Deine säuselnden Hayn'. Es spiegeln die Wangen
- 10 des Himmels
- 11 Sich in den Fluthen so rosig, die deine Ferse be-  
12 spühlen.
  
- 13 Burg des hallenden Meers! schön bist du.
- 14 Deine Gefilde
- 15 Lächeln in jedem ländlichen Reiz. Die üppigen
- 16 Wiesen
- 17 Duften von Quendel und Klee. Es wogt in der
- 18 Kühle des Weizens
- 19 Grünliche Fluth. Es glühn in den Gärten die Traub'  
20 und der Pfirsich.
- 21 Funkenstäubend entgaukelt die Schmerle dem klaren
- 22 Gewässer
- 23 Deiner Weiher. Es flötet im thauenden Busche die
- 24 Drossel
- 25 Zwischen der Nachtigal Schlag. Und horch! vom
- 26 spriessenden Frühroth
- 27 Bis zu den Rosen des sinkenden Abends erschallet
- 28 das Brüllen
- 29 Weidender Heerden, das Jauchzen der Schnitter,

30 die gellende Lache  
31 Fröhlicher Dirnen in dir. — Schön bist du, Tochter  
32 des lauten  
33 Ufers, vertraulich und lieb. Doch warst du in  
34 Tagen der Vorzeit  
35 Schöner und wilder. Es war dein Nam' in den Ta-  
36 gen der Vorzeit  
37 Weitgefeyert. Es piffen nicht deine Söhne vor  
38 Zeiten  
39 Hinter den Heerden so müssig. Es dampften die  
40 schauernden Rosse  
41 Nicht vor dem knechtischen Pflug. Von der Burg  
42 weitschauender Warte  
43 Spähte der Thürmer fern in die See, und mahnte den  
44 Wiking,  
45 Dass er komme mit Schnelle des Blitzes, mit Don-  
46 nergeprassel  
47 Jedem nahenden Kiel die Rippen zermalm', und die  
48 Beute  
49 Jauchzend in deinem Schooss, o Tochter des Mee-  
50 res, verbürge.

51 Burg der tosenden See, mir weht mit der Kühle,  
52 mir rauschet  
53 Mit dem Sausen des Hayns der Begeisterung Fittig.  
54 Die Wange  
55 Flammet mir schon, wie die Scheibe des steigenden  
56 Vollmonds. Hoch schwillt  
57 Meine Seele, wie Wogen im Sturm, und gesichte-  
58 trunken  
59 Seh' ich dämmernd und bleich die Schatten schlum-  
60 mernder Vorwelt.

61 Fünf Jahrhunderte sind verflossen. Der Urne  
62 der Zeiten

63 Waren sie noch nicht entrollt. Da lauschte der  
64 freche Ralunke  
65 Hier im umgürtenden Ring von sieben Gräben und  
66 Wällen.  
67 Wild war des Räubers Herz, wie die Ströme  
68 Golcha Drey Bäche fallen von der Stubbenkammer, dem nord-  
östlichen Kreidenufer der Halbinsel Jasmund, herab: die Bis-  
miz, die Golcha, und der Steinbach., sein Anblick  
69 Finster, wie des nebelverschleierten  
70 sein Haupthaar  
71 Buschicht und rauh, wie die Dornen auf  
72 worths Dubberworth, das gewaltigste aller Rügischen  
Heldengräber. Es liegt nahe bey Sagard auf Jasmund. zottiger Scheitel.  
73 Sieben Segel empört' er, dem meerdurchwallenden  
74 Kaufmann  
75 Todespaniere. So oft er von weitumschauender  
76 Warte  
77 Fern in der friedlichen See ein Segel erspähte, wie  
78 flammte  
79 Gierig sein Auge! wie tobte sein Herz! wie  
80 schwellt' ihm den Busen  
81 Blut- und Beutebegier! Rasch spannt' er die Segel.  
82 So spannet  
83 Seinen Fittig, den Raub zu ereilen, der Adler des  
84 Dollen. Dollen, ein waldiges Gestade an der Insel östlicher  
Seite.  
  
85 Rurich mit röthlichem Haar, und Rawen mit  
86 struppiger Braue  
87 Folgten freudig dem älteren Bruder, dem Wilden  
88 die Wilden.  
  
89 Judith blieb daheim, der Räuber gefürchtete  
90 Mutter.  
91 Ihr sass düsterer Grimm in jeder Runzel der

92 Stirne,  
93 Laurende Tück' in den zwiefach gefärbten Äpfeln  
94 des Auges.

95 Auch  
96 ster der Räuber.  
97 Wenig ähnlich den Brüdern, und wenig der tücki-  
98 schen Mutter,  
99 War die sanfte Agathe mitleidigen Herzens. Sie  
100 schaute  
101 Jammernd hinweg, wenn Blut in Ralow strömte.  
102 Sie weinte  
103 Auf die Perlen der Schnur, das Geschmeid' ermor-  
104 deter Jungfrau,  
105 Welche der blutige Bruder — der Blutige liebte die  
106 Schwester —  
107 Ihr einst umhing. Es däuchten die Perlen ihr blu-  
108 tige Thränen.  
109 Schön war Agathe, ein freundlicher Stern bey  
110 rothen Kometen:  
111 Blau ihr Aug'; ihr Haar, wie wehende Fäden zur  
112 Herbstzeit;  
113 Schlank ihr Wuchs, wie die Birk' in Boldewiz  
114 Haynen; ihr Busen  
115 Wie des hochhalsigen Schwans Gefieder am Busen  
116 der  
117 Süßes Bangen beklemmt' ihr den Busen, ein Ahnen  
118 und Wähnen.  
119 Sinnend stand sie am Fenster im Dämmerstrahle des  
120 Morgens,  
121 Sahe die Sonne den Fluthen enttauchen. Wie brann-  
122 ten die Fluthen!  
123 Sahe die Thürme der  
124 Wie strahlten die Thürme!  
125 Sinnend stand sie am Fenster im Dämmer-schimmer

126 des Abends,  
127 Sahe den Mond in den wühlenden Fluthen, und  
128 lauschte des Ostmeers  
129 Dumpfem Grollen. Es schwellten ihr Seufzer den  
130 Busen. Es wölkten  
131 Süsse Thränen ihr Auge. Doch plötzlich stürmte die  
132 Mutter  
133 Freudig herein, und wenig gewünscht: „Sie kom-  
134 men, sie kommen!  
135 Träumerin auf, und lass uns die Freudigen freudig  
136 empfangen!“

137 Und der Ralunke war weit gefürchtet. Seit  
138 dreyzehn Jahren  
139 Hiess er die Geissel der See. Dem Schiffer gefror  
140 bey dem Anblick  
141 Seiner Flaggen das Blut. Oft streift' er in fliegenden  
142 Zügen  
143 An den sicheren Küsten umher, und plündert', und  
144 führte  
145 Jüngling' und Jungfraun heim. Des sandigen  
146 dewisch Reddewisch, itzt Mönkguth, eine andere Halb-  
insel an der südöstlichen Spitze des Landes. Herrscher,  
147 Ritogar, welchem die Flamme der Jugend das An-  
148 gesicht bräunte,  
149 Schlug er in Fesseln, und schenkt' ihn der Mutter.  
150 Denn schön war der Jüngling  
151 Und hochherzig und kühn und nur erlegen der  
152 Menge.

153 Aber dess achtete nicht die Freche. Schönheit  
154 und Adel  
155 Schnürten nur fester um ihren Gefangnen die Fessel  
156 der Knechtschaft.  
157 Seufzend sah es Agathe. Des Jünglings heroischer

158 Anstand,  
159 Feuriger Trotz, unwilliges Dulden weckten ihr  
160 Mitleid.  
161 Mit dem Mitleid beschlich ihr die süsse Liebe den  
162 Busen.

163 Herbstzeit war es und schwarze Nacht. Da  
164 entriss sich Agathe  
165 Leise der holden Umarmung des Schlummers, tappte  
166 noch leiser  
167 Zu des Jünglings Lager sich hin, und wispert' ins  
168 Ohr ihm:  
169 „auf! ich bin Agathe! ich rette dich. Folge mir,  
170 Jüngling!“  
171 Freudig erschreckt, sprang Ritogar auf. Sie fasst  
172 ihm die Rechte,  
173 Leitet ihn zitternd die Kammer der Mutter und  
174 Brüder vorüber,  
175 Führet den Blinden hinab in unterirdische Gänge,  
176 Wallet die düstern schauernd hindurch, erschleusst  
177 ihm der Pforte  
178 Doppeltes Schloss. Dann spricht sie mit blödem  
179 geflügeltem Handdruck:  
180 „flieh und denk' an Agathen!“ Und er, im trau-  
181 lichen Dunkel,  
182 Reisset die Retterin wild an den schlagenden Busen,  
183 und küsst ihr  
184 Einen gewaltigen markdurchlodernden Kuss, und —  
185 „agathe,“  
186 Ruft er, „Agathe, ich flieh. Doch bald mit rü-  
187 stiger Heerskraft  
188 Kehr' ich, erstreite dich, theile mit dir mein Bett  
189 und mein Eyland.“  
  
190 Sprachs, und floh durch die Nacht, durch den

191 Sturm und den eisigen Regen  
192 Auf den Flügeln der Freud' und Liebe zum hohen  
193 Rugard.

194 Tief im Schoosse des Eylands bäumet die trotzige  
195 Scheitel,  
196 Bäumet den vielfachgefurcheten Rücken der herrliche  
197 Rugard.

198 Seine Stirne graut in ewigen Moose. Die Schlüchte  
199 Nähren bey höherer Sonne noch Schnee. Gebiete-  
200 risch schaut er  
201 Rings um sich her über Länder und Meere. Hier  
202 hauset' in fester  
203 Wallumgürteter Burg des stürmischen Rügens Ge-  
204 bieter,  
205 Jaromar. Gross war sein Herz und weich und edel.  
206 Er hatte  
207 Manche Schlacht geschlagen mit Heeren der  
208 paner  
209 Und  
210 tergefechte.

211 „herrscher der Insel,“ so sprach zu ihm der  
212 entronnene Jüngling,  
213 Keichend, schütternd von Frost, von Regen träu-  
214 felnd. Die Locken  
215 Hingen ihm schlicht um die Schläfe. Doch sass ihm  
216 Hoheit im Antlitz.

217 „herrscher der Insel, erkennest du mich? erkennst  
218 du des öden  
219 „reddewisch Herrn? Mich schlug der Ralunk' in  
220 Fesseln. Die Fesseln  
221 „trug ich sieben schmähliche Tage. Dann brach sie  
222 Agathe  
223 „und die Liebe. Sie harrt. Auf, leihe mir Waf-

224 fen und Männer!“

225 Ihm antwortet die heilige Kraft des Inselge-

226 bieters:

227 „nimm der Waffen und Männer, so viel du bedarfst,

228 mein Geliebter!

229 „nimm sie und schlage den frechen Ralunken, ver-

230 tilge des Räubers

231 „schändliche Brut, zerstöre sein Nest, und er-

232 rette Agathen.

233 „doch, bevor du dir selber das liebende Mägdlein

234 erstreitest,

235 „eile, mein Vetter, zur

236 und bringe von dannen

237 „meine Braut mir, die Tochter des Obotritenher-

238 zogs,

239 „

240 liche Jungfrau;

241 „aber sie heimzuholen, verbot mir die Sorge des

242 Krieges.

243 „eile, geleite sie her. Dann geh, und kämpf' um

244 Agathen!“

245 Freudig vernahm der Jüngling des Fürsten eh-

246 renden Antrag.

247 Freudig stürmt' er den Rugard hinab, und warf

248 sich, wo

249 Seine waldige Scheitel den Wogen enthebt, in die

250 Schiffe,

251 Welche frohlockten, die Braut des geliebten Ge-

252 bieters zu führen.

253 Zweymal sank die Sonn', und dreymal stieg sie.

254 Da grüssten

255 Jaromars Segel den Hafen der schönumuferten



256   Warne.

257   Warne, dich grüsst mein Gesang. In deinem  
258   Wellengeriesel  
259   Grüss' ich dich, segne dich, in deinen Schatten-  
260   gestaden.  
261   Warne, mein Herz ist dir hold. Du durchschlän-  
262   gelst, ein silberner Faden,  
263   Meines Vaterlands  
264   Heerden  
265   Trinken deines Gewässers. Sein trinkt die durstige  
266   Hindin;  
267   Sein das Reh und der Keuler des Waldes. Du näh-  
268   rest der Wiesen  
269   Gelbbeblümtes Grün. Du wässerst die Wurzeln von  
270   tausend  
271   Rauschenden Forsten. Du säugst die Kraft der  
272   Ulme. Des Eichbaums  
273   Wurzeln beströmst du, und tränkst die hundert-  
274   jährige Tanne —  
275   Warne, mein Herz ist dir hold. An deinen Schat-  
276   tengestaden  
277   Sahst du mich wandeln im Schimmer der Jugend.  
278   Die Blume des Milchhaars  
279   Spross um mein jugendlich Kinn. Mein funken-  
280   stäubendes Auge  
281   Thränte Sehnsucht. Es lechzte das Herz nach Lor-  
282   beern des Nachruhms  
283   Und nach den Myrten der Liebe. Von hohem Stau-  
284   nen ergriffen,  
285   Sank ich nieder an deine Gestade. Die weinende  
286   Birke  
287   Säuselte mir um das Haupt. Mich umdufteten Quen-  
288   del und Orant.  
289   Schlummer umflügelte mich, und sehnsuchttäuschende

290 Träume.  
291 Warne, ich denke dein, und will dein nimmer  
292 vergessen,  
293 Will dich singen, Gesangeswerthe, in meinen Ge-  
294 sängen.

295 Zweymal sank die Sonn', und dreymal stieg sie.  
296 Da grüssten  
297 Jaromars Flaggen den Hafen der schönumuferten  
298 Warne.  
299 Bräutlich geschmückt empfing sie der Hafen. Den  
300 Masten entwallten  
301 Farbige Wimpel. Den Thürmen entstürmte Feyer-  
302 geläute.  
303 Paukenwirbel, Drommetengeschmetter, unendlicher  
304 Jubel  
305 Brauste den Strand entlang, dem Fürstenboten ent-  
306 gegen.

307 Heinrich, der graue Held, Wandaliens herr-  
308 licher Herzog,  
309 Schritt hervor, dem Rugen entgegen, im Krieger-  
310 geschmeide.  
311 Prächtig deckte sein silbernes Haar der flatternde  
312 Helmbusch,  
313 Prächtig die stählerne Schiene die Schenkel. Der  
314 schuppige Panzer  
315 Brannt' in der Sonnengluth, wie Erz in der Esse  
316 des Schmelzers.  
317 Heregunde, die schönste der Fräulein, die Perle  
318 des Norden,  
319 Schimmert' im bräutlichen Schmuck dem frohen Vater  
320 am Arme.  
321 Knieend grüsste der Ruge die Züchtigerröthende.  
322 Bieder

323 Hiess ihn der Herzog willkommen. Es wurden in  
324 Freuden der Tage  
325 Drey verlegt, mit Turnieren gefeyert, und fest-  
326 lichen Schmäusen.

327 Jammernd erhob sich am vierten die Klage der  
328 weinenden Trennung.  
329 Heregunde, begabt mit des Landes erlesensten  
330 Schätzen,  
331 Von zwölf blühenden Mägdlein geleitet, den Töch-  
332 tern der Edeln,  
333 Bot das bange Lebwohl, das letzte, lange, der Hei-  
334 math,  
335 Sank verstummend dem Vater in Arm, lautschluch-  
336 zend der Mutter,  
337 Fasste sich schnell, wand eilend sich los, sprang  
338 hurtig ins Fahrzeug.  
339 Hurtig enteilt der gleitende Kiel dem hallenden  
340 Ufer.

341 Heregunde bestieg den hohen Spiegel des Schiffes,  
342 Stand dort, schaute verlangend zurück nach ihren  
343 Verlassnen,  
344 Breitete sehnend den Arm, und schwang den sil-  
345 bernen Schleier,  
346 Ob die geliebten Verlass'nen ihn sähen am weichen-  
347 den Ufer.

348 Immer ferner entwich das gewünschte Gestade  
349 Kaum sichtbar  
350 Dämmert' es noch. Es zerfloss auch das dämmernde  
351 Grau in die Wolken.

352 Aber sie währte noch immer, die Wolke sey heimi-  
353 sches Ufer,  
354 Bis sich der Himmel verhüllte, und Regen stiebten.  
355 Da flossen  
356 Ihre Thränen. Sie weinte sich aus. — Die Regen

357 versiegten.  
358 Wieder kehrte die Heitre des Himmels. Es kehrte  
359 die Heitre  
360 Auch auf ihre Stirne zurück. Sie gedachte mit In-  
361 brunst  
362 Ihres Verlobten, des bräutlichen Tags, und der  
363 süssen Vereinung.

(Textopus: Die Ralunken. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/3383>)